

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Freitag, 23. September 2011 08:54
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_065: das Schauvermögen der Seele nach dem Leibestod

Liebe Liste,

Jesus hat am Beispiel der Naturbetrachtung aufgezeigt, wie sehr sich das Herz dabei an Gottes Weisheit und Allmacht erfreuen kann (Kapitel 64). Das sind erste Ansätze für das Schau-Vermögen der Seele, das nach dem Leibestod - wenn die Seele frei ist von ihrem Leib - sehr viel größer, sehr viel weitreichender sein kann. Darin liegt Beseligung des Menschen in der geistigen Welt. Hierzu der folgende Text des Kapitels 65 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes".

[GEJ.07_065,01] *Wir aber gingen auch noch mehr fürbaß, und zwar auf dieses Berges höchsten Punkt. Da befand sich ein ordentliches Wäldchen von Ölbäumen, unter denen sich eine Menge Bänke und Sitze befanden, und alle ließen sich da nieder und lobten den Lazarus für solch eine zweckmäßige Herstellung von so vielen und so niedlichen Ruhebänken und Sitzen. Lazarus dankte allen für die gute Meinung und hatte eine rechte Freude darob. Von dieser nach allen Richtungen hin ganz freien Höhe genoß man die schönste Aussicht. Von da aus sah man den Jordan und sein Tal und – freilich in weiter Ferne – auch einen Teil des Toten Meeres.*

[GEJ.07_065,02] *Alle betrachteten mit großem Entzücken die schönen Gegenden, die umliegenden Städte, Flecken und Dörfer eine gute Weile lang, ohne ein Wort zu reden, und Agrikola sagte, als er sich alles sehr gut angesehen hatte: „Meine Lieben alle, wie ihr hier seid, und vor allem Du, o Herr und Meister, ich muß hier ganz offen gestehen, daß ich in unserem weiten Reiche noch niemals eine gar so wunderherrliche Gegend und Landschaft gesehen habe wie eben diese hier! Wahrlich, in solch einer herrlichen Gegend muß einem Menschen das Sterben noch bitterer und schwerer vorkommen, als in einer mehr wüsten und minder schönen Gegend! Denn da möchte man schon gleich so ewig fort leben und sich weiden an so einem Anblick! – Was sagst Du, o Herr und Meister, zu dieser meiner Meinung?“*

Agrikola, der kluge Römer, bringt zum Ausdruck, dass man in der Betrachtung einer so schönen Landschaft **"ewig fortleben möchte"**.

[GEJ.07_065,03] *Sagte Ich: „Freund, du hättest da mit deiner Meinung wohl recht, wenn die Seele nach des Leibes Tode im Verbände mit dem Geiste aus Gott nicht das Vermögen überkäme, endlos herrlichere Gegenden auch in anderen Welten zu schauen und zu genießen, – wenn das Anschauen von wunderschönen Gegenden und Landschaften für eine Seele schon ein höchster Seligkeitsgenuß sein sollte. Aber Ich meine, daß es nach dem Abfalle des Leibes für eine lebensvollendete Seele wohl noch höhere Seligkeitsgenüsse geben wird als bloß das Anschauen von sehr schönen Landschaften.*

Jesus macht den Agrikola darauf aufmerksam, dass es in der geistigen Welt endlos viele herrliche Landschaften gibt: nicht nur eine solche wie hier auf Erden, die sie gerade betrachten. Aber es ist nicht **"ein höchster Seligkeitsgenuss"** solche wunderschönen Landschaften zu betrachten: Es gibt weit größere und bedeutendere Genüsse für die Seele des Menschen in der geistigen Welt, die in die Himmel führt.

Die geistigen Schönheiten und Genüsse sind mehr sehr, sehr viel mehr als die schön ausgestalteten barocken Kirchen (siehe z.B. die wunderschöne Wieskirche im Allgäu). In einem solchen irdisch gestalteten "Kirchen-Himmel" zu sitzen ist nicht das Ziel der Seligkeit.

[GEJ.07_065,04] *Ich setze dir den Fall, daß du hier – sage – nur hundert Jahre hindurch diese Landschaft in einem fort betrachten müßtest und wärest dabei aber auch mit allen anderen Leibesbedürfnissen auf das reichlichste versorgt, so stehe Ich dir dafür, daß dich diese schöne Landschaft bald derart zu langweilen anfangen würde, daß du sie dann in deinem ganzen Leben nimmer ansehen möchtest. Ja, unter guten Freunden dann und wann macht der Anblick einer schönen Gegend auf das menschliche Gemüt immer einen erhebenden Eindruck; aber dann*

sehnt sich die Seele bald nach Veränderungen, damit sie größere und gedehntere Erfahrungen mache und aus ihnen auch stets etwas Neues erlerne.

[GEJ.07_065,05] So gut aber eine vollkommene Seele jetzt durch die Augen des Leibes das schauen kann, was sie umgibt, so wird sie das Vermögen des Schauens, Hörens und Fühlens in ihrem reinen Geisteszustande wohl auch noch in einem höheren Grade und Maße besitzen, als sie das jetzt in dem schweren und mühseligen Leibe besitzt! Ich habe es euch ja schon ehemals (vorher) unten vor dem Hause gezeigt, wie das innere Schauen der Seele beschaffen ist – worüber du dich selbst im hohen Grade verwundert hast –, als dir die von Mir auf eine kurze Zeit im Geiste entzückten und zuvor nie in Rom gewesenen Menschen deine große Vaterstadt so genau beschrieben haben, wie du sie selbst nie genauer mit deinen Augen hattest schauen können.

Jesus zeigt auf, dass auch das beständige Beschauen des Wunderschönen der Seele keine dauernde Befriedigung geben kann; so soll es für die Seele nicht sein; das Schau-, Seh-, Hör- und Fühl-Vermögen der Seele (sie hat die 5 Sinne) ist so groß und weit, dass ein immer nur Schauen in die wundervollen Etrschaffungen langweilig für die Seele werden würde.

Es ist wie mit dem "Münchner im Himmel" (eine satirische Erzählung): Alois (der Münchner) will nicht auf ewig auf einer Wolke im Himmels herumschweben und halleluja singen müssen. Das ist ihm zu wenig, er hat schon auf Erden die Dauer- und Leiergebete kennengelernt, die z.B. auch Radio Vatikan mit dem Sender "Radio Maria" über den ganzen Tag in den Äther ausstrahlt.

[GEJ.07_065,06] Da wirst du denn doch wohl einsehen, daß die Seele in ihrem freien und rein geistigen Zustande ein viel höheres Sehvermögen besitzt als in dem beschränkten Leibe! Wenn aber erwiesen das der Fall ist, so kannst du, wenn du Meinen Worten und Zeichen und auch deinen im Fache des Seelisch-Geistigen gemachten Erfahrungen den vollen und lebendigen Glauben schenkst, doch wahrlich nicht sagen, daß man in einer solchen Gegend dem Leibe nach schwerer sterben würde als in einer öden und düsteren Landschaft! Daß eine jede Seele nach dem Tode des Leibes aber fortlebt und sich ihres Lebens klarst bewußt ist, das wirst du etwa doch nicht mehr bezweifeln?"

Jesus widerspricht dem Agrikola: Es ist nicht wichtig, ob man in einer so schönen Umgebung wie hier auf dem Ölberg stirbt oder in einer sehr wüsten Gegend der Erde. Ob es sich schwer stirbt oder nicht, das hängt von anderen Gegebenheiten ab.

So ist es ja auch nicht wichtig, ob der Leib eines Verstorbenen in einem Friedhof mit wundervoller Aussicht in die umgebende Landschaft begraben liegt; das ist nur schön für den, der ein Grab versorgt und pflegt. Vor allem ist es bedeutungslos für den toten Leib, wenn man weiß, dass der Leib des Menschen nicht am "jüngsten Tag" aus seinem Grab hervorkommen wird. Das ist uralter Irrglaube, den das Christentum vom Judentum übernommen hat.

Jesus erklärt, dass "Daß eine jede Seele nach dem Tode des Leibes aber fortlebt und sich ihres Lebens (wie sie gelebt hat) klarst bewußt ist, ...".

[GEJ.07_065,07] Sagte Agrikola: „Herr und Meister, das sicher nicht, da ich doch schon zuvor in Spanien, in Sizilien und in Ägypten Erfahrungen über das Fortleben der Seele nach dem Tode des Leibes gemacht habe, und das sicher auf eine allerunrüglichsste Weise. Aber es handelt sich hier um etwas ganz anderes, und das ist es eben, weshalb ich mir ehemals eine Bemerkung zu machen erlaubte!“

[GEJ.07_065,08] Sagte Ich: „Und worin besteht denn dieses dein anderes? Rede nun nur zu; denn wir haben noch viel Zeit bis gen Mittag hin, um noch so manches zu verhandeln!“

[GEJ.07_065,09] Es traten aber nun auch die vielen anwesenden Zöllner (Maut-, Zoll-gebühr Eintreiber) vor Mich und fragten Mich, ob Ich ihnen wohl darum nicht gram werden würde, so sie bis an den Abend hin sich nach Hause begäben, um alldort nachzusehen, ob alles wohl in der Ordnung sei, und ob sich ihre Diener bei dieser Gelegenheit gegen das noch immer auf allen Straßen hereinziehende Volk etwa nicht irgendwelche Bedrückungen (Belastungen der Reisenden) erlaubten.

[GEJ.07_065,10] Sagte Ich: „Tuet das und tuet Gutes nun für so manches Üble, das ihr durch viele

Jahre an den Menschen begangen habt, so werden euch eure Sünden vergeben sein! Wie ihr aber nun frei abziehet, so könnet ihr auch frei wiederkommen.“

[GEJ.07_065,11] Mit dem verneigten sich die vielen Zöllner, dankten für alles Empfangene und Genossene (sie haben an den Speisungen - "essen und trinken" - in der Herberge auf dem Ölberg teilgenommen) ***und zogen dann schnell ab.***

Durch die Zwischenfrage der Zöllner wurde die Aussprache von Jesus mit Agrikola unterbrochen, wird aber im folgenden Kapitel 66 fortgesetzt: vor allem zeigt nun Jesus **"das Wesen der Seele und das Wesen des Geistes im Menschen"** auf.

Siehe hierzu den Text dieses 66. Kapitels im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber (folgende E-Mail).

Herzlich
Gerd